

FC Seuzach in der besten Ausgangslage

Als Tabellenführer der Zweitligagruppe 1 startet der FC Seuzach in die Rückrunde. Die punktgleichen Effretikon und Oberwinterthur kämpfen um den Ligaerhalt, aber auch Russikon und Phönix Seen sind noch nicht gerettet.

WINTERTHUR – Nach Wülflingen (2000 bis 2002), dem FC Winterthur U21 (2000 bis 2006), Oberwinterthur (2004 bis 2006), Effretikon (2002 bis 2007), Bassersdorf (2007/08) und Töss (seit 2008) könnte der FC Seuzach der nächste regionale Klub in der interregionalen 2. Liga werden. Er geht mit zwei Punkten Vorsprung auf den FC Schaffhausen 2 in die Rückrunde.

Grundsätzlich müssten die Verfolger in der Rückrunde «zuerst mehr Punkte machen als wir», sagt Trainer Markus Wanner. Das werde ein schwieriges Unterfangen, denn «meine Mannschaft hat an Reife und Selbstvertrauen gewonnen. Was wir uns in der Vorrunde erarbeitet haben, wollen wir uns nicht gerne wieder wegnehmen lassen.» Der FC Seuzach hat sich kontinuierlich entwickelt. Das Garderobengebäude wurde vergrössert, die Infrastruktur nicht zuletzt dank des Kunstrasens verbessert. Zudem ist das Zweitligateam stabiler geworden. Alles Vorzeichen, die eigentlich für Seuzach als Aufsteiger schliessen lassen. Aber Wanner warnt: «Von einem logischen Aufsteiger zu sprechen, wäre unvorsichtig, denn im Fussball ist eigentlich nie etwas logisch.»

Mitte Februar flog man zum Trainingslager nach Ägypten. Die Testspiele seien zufriedenstellend verlaufen. Beim Saisonstart am Samstag in Oberwinterthur fehlen die verletzten Philipp Fischer und Tobias Gähwiler.

Bassersdorf im Wandel

2010 wird das Jahr des Wandels für den FC Bassersdorf. Am 12. März trat Bruno Früh ab. Für seine zehn Jahre als Präsident des Vereins wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Im Sommer hört Trainer Marcel Tanner auf. «Nach zehn Jahren brauche ich eine Pause», begründet der 63-Jährige den Entscheid.

Seit Herbst verfügt auch Bassersdorf über einen Kunstrasenplatz. «Wir hatten erstmals in diesem Winter keine Probleme, Testspielgegner zu finden», sagt Tanner und kann deshalb von einer «ausgezeichneten Vorbereitungsphase» sprechen. «Wir wollen gegenüber der ersten Saisonhälfte konstanter werden», lautet seine Vorstellung. Eine konkretes Rangziel wurde noch nicht formuliert.

Michael Tiziani steht nach einem Auslandsaufenthalt wieder zur Verfügung. Simon Copat will ein Comeback geben, vom Nachwuchsteam kommt Riccardo Cipolla. Toni Dupovac will die Reisen zum FC Küssnacht nicht

mehr unter die Räder nehmen und spielt nun an seinem Wohnort. Severino Zambelli und Christoph Stähli gingen zum Drittligisten Brüttisellen.

Phönix: Weg von Abstiegszone

«Der Zug für einen Spitzenplatz ist wohl abgefahren», sagt Trainer Jürg Stücheli. Phönix Seen, letzte Saison auf Platz 2 und bester Zweitligist der Region, will «schnellstmöglich weg vom Abstiegsstrudel». Trainer Stücheli wünscht sich einen besseren Auftakt in die zweite Saisonhälfte. «In der Vorrunde haben wir einige Spiele auf dumme Art und Weise verloren.»

In der Vorbereitung konnte Phönix vom neuen Kunstrasen des FC Oberwinterthur profitieren. «Unsere Vorbereitung lief, vom Testspiel gegen Frauenfeld abgesehen, sehr gut.» Eine Woche lang war das Team im Trainingslager in Málaga.

Den Abgang von Halim Oezalp (wie André Neckys zu Oerlikon/Polizei) hofft Stücheli mit dem bei Töss nach einer halben Saison in Ungnade gefallenen Cristian Perez kompensiert zu haben. Für Keeper Fortunato Margiotta, der Phönix in unbekannte Richtung verliess, holte man von Oberwinterthur Michael Götschi. Zudem sind in der Winterpause Aykan Koyutürk (Embrach 2) und Blerton Dauti ausgeschieden. Mit Denis Dalipi (von YF Juventus) konnte Stücheli einen weiteren Stürmer verpflichten. Beim 1:3 in Frauenfeld verletzte sich Christian Tiscar erneut am Fuss und Pascal Wehrli erlitt eine Bänderverletzung. Mit der Rückkehr von Carlo Schmid und Fabian Bünter «sind wir aber wohl etwas stärker und ausgeglichener besetzt als zum Saisonstart», sagt Stücheli.

Russikons Treten an Ort

Elf Spieler gingen Ende letzter Saison bei Russikon weg. Spielertrainer René Baumeler und Assistent Köbi Markwalder kamen, ebenso elf neue Spieler. Die Mannschaft ist auch über die Winterpause nicht zur Ruhe gekommen. Arton Tahiri, Alessio Spanno, Alexander Bogdanovic, Bünyamin Bayrami, Vittorio Ferri, Manuel Stengele und Gianluca Lupo gingen bereits wieder. Logisch, dass Baumeler zurzeit nicht von Kontinuität sprechen kann.

Entsprechend verlief auch die Vorbereitung. «Wir haben keinen Kunstrasen und konnten zweimal in Uster und einmal in Veltheim trainieren», sagt Baumeler. Ein Trainingslager wurde «mangels Interesse der Spieler» nicht durchgeführt. «Unsere sie-



Während Seuzach (Florian Wieser, l.) mit dem Aufstieg liebäugeln darf, kämpft Effretikon (Rilind Dauti) gegen den Abstieg. Bild: nio

ben Testspiele verliefen, gelinde gesagt, durchgezogen.» Unterstützung, mit einem jungen und teils unerfahrenen Kadern den viertletzten Tabellenrang verteidigen zu können, hat sich Baumeler mit der Verpflichtung von Enzo Guadagnino geholt. Wülflingens ehemaliger Trainer wechselte im Winter nach Russikon. «Wir stehen eigentlich wieder dort wie im Sommer. Wir müssen viele Neue schnell und erfolgreich integrieren können.» Die Zeit läuft Baumeler aber davon. «Meine Batterien sind schon fast wieder leer. Die Spieler überschätzen sich teils gewaltig, wollen gehegt und gepflegt werden und lassen sich teils nur schwer führen.»

Gespannt ist er, ob sein Team mit Robby van Duijvenbode, Michael Oertli (beide Wiesendangen), Carlo Bosshard (Bäretswil) sowie Gökhan Ocaktan und Yusuf Yetisti (beide Uster) «nun den Schalter auf Ernstkampf drehen kann». Die Ausgangslage ist klar: «Wie Effretikon werden wir wohl einen sehr schweren Stand haben.»

Effretikon: Weiterentwickeln

Effretikons Trainer Fabrizio D'Agostino fehlten in dieser Saison teils neun Stammspieler verletzt, die intern ersetzt werden mussten. Der Klub bleibt seiner Philosophie treu: «Wir wollen und können uns keine Verstärkungen leisten», betont D'Agostino. «Wir verfolgen langfristig den unbezahlten Regionalfussball und die Entwicklung der eigenen Talente.» Aufsteiger Effretikon muss um den Ligaerhalt kämpfen. «Wegen eines fehlenden Kunstrasens mussten wir hauptsächlich auf dem Hartplatz der Schulanlage

Eselriet trainieren.» Teils konnten die Effretiker auf dem gemieteten Kunstrasen in Seuzach auflaufen. Ideale Bedingungen fand man im Trainingslager in Benidorm (Spanien) vor.

Im Gegensatz zu früheren Jahren kehrte Effretikon ohne Verletzte zurück. Angeschlagen sind im Moment noch Amoroso, Autiero, Ebersold, Nocaj und Stuber. Ausgeschieden sind Marco Mirer, der nach einer erneuten Knieoperation zurücktrat, und Claudio Spiegel. D'Agostino will «die Entwicklung der Spieler vorantreiben, eine starke Rückrunde spielen, um uns damit den Ligaerhalt zu verdienen».

Oberi: Erneuter Umbruch

Beim FC Oberwinterthur hat ein weiterer Trainer nur eine halbe Saison gewirkt. Im November löste die Vereinsleitung die Verpflichtung mit René Weidmann auf. Sie hat inzwischen zwei bekannte Gesichter auf die Hegmatten zurückgeholt: Roger Etter und Markus Ess (bereits unter Gabor Gerstenmair Oberis Assistenztrainer) führten als Duo den FC Bülach. Er

habe bis 12-jährig beim FC Oberwinterthur gespielt. «Deshalb war es eine Herzenssache, den Trainerjob hier zu übernehmen», sagt Etter. «Ich hoffe, mit dem Ligaerhalt und einem Neuaufbau der Mannschaft dem Verein etwas zurückgeben zu können.»

Er denkt, dass es nicht immer nur am Trainer liege. Einen Hauptanteil zum Abschneiden habe das Team selbst beigetragen. «Deshalb musste ich einige Spieler aus dem Kader streichen.» Nicht mehr mit dabei sind Arno Häfeli, Adis Radoncic, Milo Petkovic, Dorian Etemi und Serge Tousse. «Ich habe Daniel Scherrer, Michi Acar, Mango Ismail, Nafi Dauti und Fabian Cecchini wieder zu Oberwinterthur zurückgeholt», freut sich Etter. Zudem sind mit Brian Tanner, Pietro Padula und Vincenzo Cirigliano drei weitere Neue zu vermelden. «Klar ist es nicht optimal, wenn man so einen Schnitt machen muss», betonte Oberis neuer Teamchef. «Doch die Jungs, die gekommen sind, bringen Seriosität und eine sehr gute fussballerische Einstellung mit sich.»

In den Testspielen stellte Etter fest, dass «wir konstanter spielen und nicht mehr so viele Gegentreffer kassieren». Oberwinterthur zeige nach seinem erneuten markanten Facelifting «einen viel gepflegteren Fussball». Am meisten verändert habe sich «die Disziplin auf und neben dem Platz». Und den «besseren Teamspirit» konnte man am viertägigen Trainingslager in der Nähe von Rimini fördern. Die Tatsache, dass nun auch Oberi über einen Kunstrasen verfügt, verbesserte die Trainingsmöglichkeiten markant. HEINZ MINDER

2. LIGA GRUPPE 1

1. Seuzach	13 (29)	+22	30
2. Schaffhausen	13 (27)	+17	28
3. Bassersdorf	13 (21)	+17	25
4. Unterstrass	13 (18)	+3	23
5. N'weningen	13 (27)	+6	23
6. Dübendorf	13 (33)	+7	23
7. Gossau	13 (44)	+4	20
8. Uster	13 (45)	-2	19
9. Regensdorf	13 (43)	+2	18
10. Phönix Seen	13 (34)	-4	16
11. Russikon	13 (55)	-20	11
12. Stäfa	13 (28)	-10	9
13. Effretikon	13 (28)	-21	9
14. Oberwinterthur	13 (30)	-21	9

Winterthurer Duell um den Finaleinzug

Morgen Freitag treffen die Winterthurer Frauen-Squash-NLA-Teams im Playoff-Halbfinal aufeinander.

WINTERTHUR – «Natürlich wäre das Ziel Platz eins gewesen», sagt Alfred Scarlato. Nach der Vorrunde, die das Team des Eulach-Squash-Clubs Winterthur als beste Equipe der NLA beendete, seien die Spielerinnen aber «zu sicher» in die zweite Saisonhälfte gestartet, urteilt der Klubpräsident und Trainer. Der Qualifikationssieger heisst deshalb Sihltal und die Playoffs finden nun nicht wie erhofft im heimischen Center in Wülflingen statt, sondern im Sihltal beim Titelverteidiger.

«Wir wollten etwas für das Image von Squash in Winterthur machen», trauert Scarlato der Chance nach, Playoff-Gastgeber zu sein. Dennoch kann Eulach nach zwei Finalteilnahmen durchaus zum ersten Mal Schweizer Meister werden. «Der Favorit ist für mich aber Sihltal», urteilt Scarlato.

Denn für den Gegner sind die Deutsche Sina Wall (die Nummer 96 der Welt) sowie Jasmin Ballmann und Julia Schmalz, die Nummern zwei und sechs der Schweiz, lizenziert.

SRC Winterthur ohne Kazamia

Dagegen geht die Auswahl des Squash-Racket-Clubs Winterthur geschwächt in die Ausmarchung um den Titel.



Gelingt Corinne Scarlato vom Eulach-Squash-Club ein Exploit? Bild: ski

Zwar hat das Team aus Ohringen diese Saison sowohl Halbfinalgegner Eulach als auch den voraussichtlichen Finalisten Sihltal je einmal bezwungen. Doch in den Playoffs fehlt mit Agapi Kazamia die Nummer zwei. Die 18-Jährige startet stattdessen in Wien an der Junioren-EM.

Das sei «schlecht geplant», gibt Michael Müller, Technischer Direktor von Swiss Squash, zu: «Aber es gab kein Playoff-Datum ohne Kollision.» Man habe angenommen, dass kein Junioren-EM-Teilnehmer die Playoffs bestreite. Und Kazamia habe zum Zeitpunkt der Planung nicht in der Nationalliga A gespielt. «Ohne Agapi wird es schwierig», urteilt Gaby Schmohl, beste Spielerin im Squash-Racket-Club Winterthur. «Für mich persönlich sind zwei Siege das Ziel», sagt die Schweizer Einzelmeisterin daher.

Kann Schmohl im Halbfinal mit einem Sieg im ersten Einzel die Eulach-Spielerinnen Corinne Scarlato und Nadine Albeck derart unter Druck setzen, dass diese im Halbfi-

nal an den Positionen zwei und drei patzern? An den Swiss Open in Genf bezwang Schmohl letzte Woche vier Spielerinnen aus den Top 70 der Welt-rangliste. Dagegen belegt Kathrin Rohrmüller, deutsche Nummer eins des Eulach-Squash-Clubs, im World Ranking «nur» Position 150.

Corinne Scarlato «nahe dran»

Für Eulach entscheidend ist, was Corinne Scarlato im Court zeigen wird. Die Schweizer Einzelmeisterschaft liess die Nummer sieben der Schweiz aus, da sie sich nach überstandener Krankheit noch nicht fit genug fühlte. Alfred Scarlato glaubt aber, dass seine Tochter diese Saison noch besser geworden ist. Corinne sei nahe an Jasmin Ballmann und Sara Guebey (den Nummern zwei und drei der Schweiz) dran. «Aber die Resultate sind noch nicht gekommen», sagt Alfred Scarlato. Vielleicht gelingt ein Sieg über Ballmann im Nationalliga-A-Final? Dann könnte es der Sieg zum Titelgewinn gewesen sein. STEFAN KLEISER

Kazamia und Siewerdt an EM

Ab 27. März werden in Wien die Junioreneuropameister ermittelt. Am Start ist auch Agapi Kazamia vom Squash-Racket-Club Winterthur. Sie wolle einen Podestplatz erreichen, sagt die 18-Jährige selbstbewusst, «aber dafür muss ich sehr gute Tage haben und mein Topniveau spielen». Noch dazu muss Kazamia den Nachteil einer schlechten Setzung (13/16) auf sich nehmen, da sie nach ihrer langen krankheitsbedingten Abwesenheit in der vergangenen Saison ihre Top-Ten-Platzierung im internationalen Juniorenranking einbüsste. Derzeit belegt Kazamia in der europäischen U19-Rangliste Platz 26.

Ebenfalls an der Junioren-EM starten wird Kazamias Klubkollege Joel Siewerdt. Als Nummer vier der U19-Kategorie wird er jedoch nur den Einzelwettbewerb bestreiten. (ski)